

Der Clown macht Experimente



Jörg Birkhahn erklärt den Eltern die Experimente am Elternabend und weckte damit großes Interesse

„Wenn es stinkt und kracht, dann ist es Chemie“. Dieser in der Schule immer wieder gern benutzte Spruch hat zwar einen Kern Wahrheit, reicht aber wohl nicht ganz, um naturwissenschaftliche Phänomene auch nur einigermaßen zu erklären. Gleichwohl ist er ein erster Ansatz, um Neugier zu wecken und die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Vorgängen einzuüben. „Kleine Entdecker fördern“ ist das Motto einer Initiative, die Kindergartenkinder genau nach dem oben genannten Prinzip spielerisch an Technik und Naturwissenschaft heranführt - wie jüngst im Birkacher Pallotti-Kindergarten.

Erwartungsvolle Spannung: Maria Lang und ihre Mitarbeiterinnen aus dem Pallotti-Kindergarten hatten schon einige Zutaten bereit gestellt, einige Gefäße auf einem Tisch platziert. Zusammen mit einigen Eltern wartete man auf Jörg Birkhahn vom Mannheimer Kindergartenlabor. Der wurde bereits zum zweiten Mal eingeladen, um „den Clown“ zu geben.

Der Clown macht Experimente

Birkhahn reist seit einigen Jahren durch die Lande, besucht Kindergärten und veranstaltet Seminare. Gelernt hat er das Metier des

Lehrers. Chemie und Sport waren seine Fächer. Dann entschied er sich, als Pantomime künstlerisch tätig zu werden. Und aus dieser Kombination von Naturwissenschaft und Theater entstand eben der „Clown, der Experimente macht“. Unterstützt wird diese Aktion von diversen Sponsoren und Einrichtungen wie zum Beispiel der Stiftung „Kinderland Baden-Württemberg“.

Frei nach dem Motto: „In jedem Kind steckt ein Entdecker“, hat sich das Kindergartenlabor auf die Fahnen geschrieben, die natürliche Neugier und die hohe Eigenmotivation der Kinder zu fördern. Bereits im Vorschulalter sollen sie spielerisch an die Themen der Zukunft herangeführt werden - an Technik und Naturwissenschaften. Gleichzeitig aber werden bei Veranstaltungen mit dem „Bildungsclown“ nicht nur die Kids begeistert - auch die Erzieherinnen profitieren von den entsprechenden Veranstaltungen, zu denen weiterführende und vertiefende Seminare angeboten werden.

Ein gesunder und ansprechender Mix aus Theorie und Praxis, aus spielerischen Aktionen und dem dazu notwendigen theoretischen Wissen, ohne dabei trockene Formeln oder dröge

Ratschläge zu vermitteln - das kann er. Jörg Birkhahn merkt man den engagierten Pädagogen ebenso an wie den routinierten Pantomimen und Clown, der mit ein, zwei Sätzen jedes Eis gebrochen hat und umgehend in sein Metier eintaucht.

Erleben - Beschreiben - Verstehen

Vor einem sogenannten „Wissenschaftstag“ mit vollem Programm - also mit den Kindern der Einrichtung, den Erzieherinnen und den Eltern, die an den verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Experimenten auch mit eingebunden werden - veranstaltet Birkhahn einen Elternabend. Da werden den Erzieherinnen, aber vor allem den Eltern, die ersten Grundlagen der Experimente aus Physik und Chemie vermittelt. Die einfachsten Dinge aus einem Haushalt sind dazu völlig ausreichend - Backpulver zum Beispiel, Wasser natürlich, aber auch Essig und Öl. Dazu noch ein paar Strohhalm, ein leeres Tablettenröhrchen und einige Schalen und Schüsseln. Gummibärchen dürfen natürlich nicht fehlen - nicht zum Essen, sondern für die Experimente. Nach den Experimenten werden sie dann schon zum Verzehr freigegeben.

Für die Eltern, die am Vorbereitungsabend da waren, war das „Gummibären-Verzehrverbot“ nicht so schlimm. Die hatten erst einmal genug damit zu tun, die Experimente aufzunehmen und dabei die didaktischen Anregungen und naturwissenschaftlichen Begründungen, die hinter allem stehen, zu verarbeiten. Schließlich musste man sich in die „Aktionskette der Kinder - Erleben - Beschreiben - Verstehen“ (Originalton Birkhahn) erst einmal eindenken, musste sich darauf einlassen, dass es für die Kids neue Worte zu lernen geben wird. Gleichzeitig sollte man aber auch an die Vorbereitung bei jeder Station denken und die Abfolge der Versuche nachvollziehen können.

Das Ganze sei auch eine gute Gelegenheit, vom Elternhaus aus mit den Kindern weiterhin Wissensmanagement einzuüben und zu betreiben, also das stete Lernen zu praktizieren, so Jörg Birkhahn. Und da gibt es genügend Möglichkeiten - ein Glas und einige wenige Zutaten reichen. Wie beim Boot mit Gummibären-Passagieren, das in einer Schüssel mit Wasser tauchen kann, ohne dass man das Boot oder die Bärchen direkt anfässt und ohne dass sie

nass werden. Erstaunlich, auf welche Ideen da schon die Eltern kamen. Bei den Wissenschaftstagen sei das noch viel interessanter versicherte Birkhahn. Die Kinder würden nämlich teilweise ganz eigenwillige Lösungen entwickeln.

Vom Experiment zur Bildungsinsel

Vom leeren Glas, das ja eigentlich nicht leer ist, sondern mit Luft gefüllt, über diverse Wasserspiele und verschiedene Versuche mit dem guten alten Backpulver bis zur farblichen Veränderung von Rotkraut, das ja auch Blaukraut sein kann, reichte die Palette der Versuche. Es wurde mit dem Lungenvolumen experimentiert, ein Versuch mit einem sich selbst aufblasenden Luftballon durchgeführt und man konnte einen Feuerlöscher oder eine kleinen Rakete bauen. Es gab in der Tat viel zum Sehen und Staunen für alle Beteiligten am Elternabend. Und der Wissenschaftstag selber war ebenfalls überaus erfolgreich. 21 Kinder und 15 Eltern konnten forschen und experimentieren.

„Insgesamt ist der Wissenschaftstag aber auch eine kleine Einstimmung auf die kommende Umstrukturierung im Pallotti-Kindergarten“, wie dessen Leiterin Maria Lang zu Beginn des Elternabends erklärte. Künftig würden sogenannte Bildungsinseln eingerichtet, die den Kindern zur freien Nutzung zur Verfügung stehen. Zunächst werden es drei Bildungsinseln aus den Bereichen Computer/Buchstaben und Rechnen/Zahlen/Mathematik sowie eine Experimentierecke sein. Zwei weitere sollen folgen und zwar in den



Blaukraut, Rotkraut oder was – zwei Kinder und eine Mutter mit einem Lebensmittel, das seine Farbe je nach „Würze“ ändert

Bereichen Musik/Verkleidung/Tanz/Theater sowie Malen/Basteln/Atelier. Damit würden eigentlich nur die bereits jetzt schon vorhandenen Instrumentarien neu geordnet und einzelnen Bereichen zugeordnet - ganz im Sinne der fortlaufenden Umstrukturierung aller Stuttgarter Kindergärten und Einrichtungen.

Text: Joachim Hempel / Fotos: Joachim Hempel/privat